

Friedrich Graf-Götz (Mitarbeiter der Renner-Instituts)

## **Gelebte Demokratie und Zukunftsarbeit**

### **Das Modell der Zukunftskonferenz**

Bericht von einer Veranstaltung mit dem Titel "Power for the Tower" , die die Judenburger Stadtverwaltung mit Unterstützung des Renner-Instituts durchgeführt hat.

13.-15.September 2002  
Judenburg

**Kontaktadresse:**

Renner-Institut  
Bereich Personalentwicklung  
und Organisationsberatung  
Mag. Friedrich Graf-Götz  
Khlesplatz 12  
1120 Wien  
Tel.: 01/804 65 01  
E-Mail: graf-goetz@renner-institut.at

Großgruppenveranstaltungen wie Hauptversammlungen, Konferenzen und Fachtagungen etc. sind aufwendig und voll spezifischer Herausforderungen. Zugleich eröffnen sie besondere Kommunikations- und Gestaltungschancen: Großgruppenveranstaltungen geben die Möglichkeit, auf einmal in besonders intensiver Form viele Menschen zu erreichen, Botschaften gezielt zu positionieren, Informationsaustausch und -verarbeitung einzuleiten, Mitgestaltung anzubieten und Interventionen für das Gesamtsystem zu setzen. Wichtige Themen können dabei gezielt und öffentlichkeitswirksam plaziert werden. Im folgenden wird das Modell der Zukunftskonferenz vorgestellt. Eine Konferenzform, die von der Stadtgemeinde Judenburg Mit Unterstützung des Renner-Instituts Anfang September 2002 sehr erfolgreich zur Entwicklung von Zukunftsperspektiven und -projekten für die Stadt angewandt wurde.



### **Die "Zukunftskonferenz"**

In vielen Organisationen wird die Zukunftskonferenz als ein geeignetes und erprobtes Instrument gesehen, um viele MitarbeiterInnen in die Erarbeitung gemeinsamer Ziele einzubeziehen und sie für deren Realisierung zu gewinnen. In der Politik stellt die Zukunftskonferenz ebenfalls ein probates Mittel für alle dar, die Demokratie und den Ruf nach stärkerer Repräsentanz der Zivilgesellschaft ernst nehmen. Eine Zukunftskonferenz ist eine zweieinhalbtägige Lern-, Dialog-, Visions- und Planungstagung mit 30 bis 72 TeilnehmerInnen. Auf dieser Konferenz wird gemeinsam die bestehende Situation untersucht, werden Zukunftsbilder entworfen, gemeinsame Schwerpunktziele herausgearbeitet und schließlich Maßnahmen geplant und Verantwortlichkeiten festgelegt.

Zukunftskonferenzen sind sowohl eine Methode der partizipativen Planung wie auch eine Methode der Mobilisierung. Der Arbeitsstil während einer Zukunftskonferenz ist abwechslungsreich und interaktiv. Kleingruppenarbeiten wechseln mit Präsentationen und Diskussionen im Plenum. Die TeilnehmerInnen sitzen an bis zu neun Achter-Tischen, meistens gemischt, manchmal in ihrer "Heimatgruppe".

### **Wer sind die TeilnehmerInnen einer Zukunftskonferenz**

Ein Grundprinzip von Zukunftskonferenzen besteht darin, das "ganze, offene System" in einen Raum zu holen. Das soll heissen, dass angestrebt wird, die VertreterInnen aller von einem bestimmten Thema betroffenen "Interessensgruppen" zur Veranstaltung einzuladen. Wenn also die Zukunft einer Stadt oder Region geplant

werden soll, wird ein repräsentativer Querschnitt der ansässigen Bevölkerung eingeladen: VertreterInnen der Wirtschaft, der Interessensvertretungen, des Kulturlebens, der Sozialeinrichtungen, der Sportvereine usw. Ebenso eingeladen sind aber auch die Vertreter der Verwaltung und der politischen Parteien.

Die breite Beteiligung hat einerseits den Sinn, möglichst viele Perspektiven und Sichtweisen in den Raum zu bringen, das wechselseitige Lernen zu steigern und den TeilnehmerInnen Eindrücke zu vermitteln, die - wo erforderlich - "unter die Haut" gehen. Andererseits soll dadurch erreicht werden, dass nach der Zukunftskonferenz viele die vereinbarten Ziele mittragen, den neuen Geist ausstrahlen und sich für die Umsetzung der Maßnahmen engagieren.

Die Auswahl und Besetzung der "Interessensgruppen" ist eine entscheidende Frage bei der Planung einer Zukunftskonferenz. Welche Gruppen und Personen teilnehmen sollen, wird von einem Planungsteam, bestehend aus dem/der VeranstalterIn, wichtigen RepräsentantInnen der TeilnehmerInnengruppen und den ModeratorInnen erarbeitet.

### **Was kommt bei einer Zukunftskonferenz heraus?**

Als Ergebnisse der Zukunftskonferenz entstehen:

- Eine Vision davon, wie z.B. eine Stadt oder eine Region in 5 bzw. 10 Jahren aussehen soll. Diese Vision ist kein in ganzen Sätzen geschriebenes Dokument, jedoch präzise formuliert und damit eine gute Basis für ein entweder nach oder schon parallel zur Zukunftskonferenz zu erarbeitendes, ausführlicheres Papier.
- Kurz- und langfristige Maßnahmenpläne, die den Weg zur Realisierung dieser Vision aufzeigen.
- Mindestens so wichtig wie diese "greifbaren" Ergebnisse sind die

immateriellen Wirkungen. Die TeilnehmerInnen stehen hinter der von Ihnen erarbeiteten Vision und sind motiviert, sie umzusetzen. Die Energie wird erneuert, denn von dem in der Zukunftskonferenz entstehenden "spirit" verbreitet sich auch einiges zu den Mitarbeitern, die nicht teilnehmen konnten. Die Grenzen zwischen Verwaltungsressorts und Politik hin zur Bevölkerung sind durchlässiger geworden. Viele neue Verbindungen sind entstanden, möglicherweise vorhandene Vorurteile wurden abgebaut. Die TeilnehmerInnen erleben sich als eine Gemeinschaft, die gemeinsame Ziele hat.

Zukunftskonferenzen sind eine Methode, die ein nachhaltiges Umsetzen der Ergebnisse bewirkt, ohne dass umfangreiche, weitere Beratung oder Begleitung von außen erforderlich wird.

### **Die Arbeitsschritte der Zukunftskonferenz**

Die Standardversion der Zukunftskonferenz besteht aus 6 Schritten und dauert zweieinhalb Tage. In jedem Arbeitsschritt wird ein Beitrag dafür geleistet, um am Ende zu einem gemeinsamen Zukunftsbild und von allen unterstützten konkreten Maßnahmen zu gelangen. Ich möchte anschließend die Arbeitsschritte zusammen mit Bildern vorstellen, die bei einer der ersten großen Zukunftskonferenzen in Österreich entstanden sind. Es war die Stadtgemeinde Judenburg, die sich dazu entschloß, Mitte September dieses Jahres eine Zukunftskonferenz mit dem Titel "**Zukunft Judenburg - Power for the Tower**" durchzuführen.

**1. Schritt:** Zu Beginn wird gemeinsam ein Rückblick in die Vergangenheit gemacht, um sich gemeinsam wichtiger Ereignisse zu erinnern, Entwicklungen herauszuarbeiten und Schlußfolgerungen für die Zukunft zu ziehen.

**2. Schritt:** Untersuchung des Umfelds:

Hier wird danach gefragt, welche Trends, Entwicklungen und Ereignisse unsere Zukunft prägen. Zu den wichtigsten externen Entwicklungen und Ereignissen werden in Gruppen die Konsequenzen erarbeitet, die sich für die zukünftige Arbeit ergeben.



**3. Schritt:** Ausgehend von den im 2. Schritt festgehaltenen neuen Anforderungen, artikulieren die nach Interessensgruppen zusammengesetzten TeilnehmerInnen aus ihrer Sicht, wo sie heute Stärken und Defizite bei sich selbst sehen. Dadurch lernen alle TeilnehmerInnen viel über die Sicht der jeweils anderen, machen sich gemeinsame Werte bewußt und beginnen, für die Defizite der Gegenwart Verantwortung zu übernehmen.

**4. Schritt:** In dieser Phase geht es darum, Visionen für die Zukunft zu entwickeln. In gemischten Gruppen - werden mit kreativen Darstellungsformen (Sketches, Bildern, Modellen etc.) lebendige und stimulierende Zukunftsbilder (Visionen) entwickelt.

**5. Schritt:** Die präsentierten Zukunftsbilder werden daraufhin untersucht, wo sich Übereinstimmungen in den Visionen finden wie es in der Stadt/in der Region zukünftig aussehen soll. Diese Übereinstimmungen werden gemeinsam herausgearbeitet. Verbleibende Differenzen werden ebenfalls festgehalten.

**6. Schritt:** In diesem letzten Schritt wird erarbeitet, was konkret getan werden soll. Das geschieht in Gruppen, die auch für die Weiterarbeit an den Zukunftsprojekten

Verantwortung übernehmen wollen. Die geplanten Maßnahmen werden im Plenum vorgestellt.

In der Judenburger Zukunftskonferenz wurden 16 anspruchsvolle Projekte ausgearbeitet, für die sich jeweils ein/e verantwortliche/r ProjektleiterIn und MitarbeiterInnen gefunden haben. Dazu gehören:

- Planung eines Hauses der Begegnung
- Vernetzung der Gemeinden
- Konzept für eine kinder- und seniorenfreundliche Stadt
- Die Beleuchtung von Turm und Mauer
- Konzept für die Nutzung des Stadtturms
- Standortfindung für ein Stadthotel
- Zukunftsorientierte Verkehrslösung
- Kommunikationszentrum Hauptplatz
- Konzept für ein Einkaufs- und Gastronomieerlebnis in der Altstadt
- Plattform Sozialmedizinisches Zentrum
- Erlebniswelt Mur und Insel
- Lösung für einen Murradweg
- Radverkehrskonzept
- Überdachung der Innenhöfe
- Konzept für Fachhochschule

### Die Vorbereitung einer Zukunftskonferenz

Die Planung einer Zukunftskonferenz sollte möglichst frühzeitig (ca 3 Monate vor Konferenzbeginn) begonnen werden. Sie erfolgt durch ein Planungsteam, das möglichst einen Querschnitt der TeilnehmerInnen der Konferenz darstellt. Es sollte aus 6 bis 8 MitarbeiterInnen bestehen, die aus den wichtigen TeilnehmerInnengruppen kommen und vom ModeratorInnen-Team der späteren Konferenz geleitet werden.

### Die Nachbereitung der Konferenz

Nach ca 3 bis 6 Monaten wird eine Follow-up-Konferenz durchgeführt, die Gelegenheit geben soll, die Arbeit der Projektgruppen zu präsentieren, zu diskutieren und die erforderliche Koordinierung der Projekte durchzuführen.

Die wichtigsten Voraussetzungen für das Gelingen der Konferenz sind, dass die veranstaltende Organisation ein echtes Interesse an der Beteiligung ihrer MitarbeiterInnen bzw. ihrer "Kunden" hat und gegenüber deren Ideen und Engagement aufgeschlossen ist.

Kontaktadresse mit der Judenburger Stadtverwaltung:  
Mag. Wanka  
E-Mail: [stadtmarketing@judenburg.at](mailto:stadtmarketing@judenburg.at)

